

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein von Strassburg bis zur holländischen Grenze in technischer und wirtschaftlicher Beziehung

Beyerhaus, Eduard

Koblenz, 1902

[Einführung]

[urn:nbn:de:bsz:31-320800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320800)

an der westfälischen Au (zwischen Eltville und Oestrich), die sog. „kleine Giess“, wurde wieder eröffnet und damit die hier gelegenen Ortschaften dem unmittelbaren Rheinverkehr wieder zugänglich gemacht. Die links gelegene „grosse Giess“ wurde durch umfangreiche Baggerungen vertieft und begradigt. Die erforderliche Einengung des Flussbettes wurde durch Umbauung der westfälischen Au durch niedrig gelegene Parallelwerke erreicht. (Vergl. den Lageplan Anlage V.) Die kleine, unterhalb gelegene „Winkeler Au“ nebst den sie umgebenden ausgedehnten Sandbänken ist durch Baggerung beseitigt. Der durch ein weit vorgeschobenes Parallelwerk vom Strom getrennte Ort Mittelheim wurde durch Herstellung grösserer Oeffnungen in dem Parallelwerk und geeignete Baggerungen wieder für die Kleinschiffahrt zugänglich gemacht und damit zugleich ein Stagniren der abgeschnittenen Wasserfläche verhindert. Andere kleine derartige Wasserflächen wurden durch Ausfüllen mit Baggerboden in Land verwandelt, so bei Hattenheim, Geisenheim und Freiweinstein.

Von den Maassnahmen, welche zur Verbesserung des Fahrwassers ergriffen wurden, ist besonders die Herstellung eines grossen Parallelwerks am linken Ufer vor Freiweinstein zu erwähnen. Als Normalbreite des Mittelwasserspiegels zwischen den Streichlinien wurde das Maass von 450 m festgehalten, und zwar sowohl für den einheitlichen Stromlauf wie für die Summe von zwei durch eine Insel getrennten Arme.

Durch das mit Ablauf des Rechnungsjahres 1891 im wesentlichen abgeschlossene Regulierungswerk sind sowohl die berechtigten Forderungen der Uferanwohner wie die der Schiffahrt-treibenden erfüllt, wenn auch noch hin und wieder durch einzelne plötzliche Sandablagerungen unliebsame Verkehrsstörungen entstehen. Dieselben werden indessen stets in kurzer Zeit durch Baggerungen beseitigt; überdies wird durch einzelne Nacharbeiten die fernere Ablagerung von Sand im Fahrwasser möglichst zu verhindern gesucht.

IV. Von Bingen bis zur holländischen Grenze.

Gebiet der preussischen Rheinstrombauverwaltung.

Während der Rhein von Mainz bis Bingen seit dem Uebergange des ehemaligen Herzogthums Nassau an Preussen im Jahre 1866, abgesehen von dem linksseitigen hessischen Antheil, der Regierung zu Wiesbaden unterstellt und von dieser in Gemeinschaft mit Hessen regulirt ist, beginnt bei Bingen das Gebiet der im Jahre 1851 gegründeten **Rheinstrombauverwaltung**, welche, mit dem Sitz in Coblenz, das Gebiet bis zur holländischen Grenze umfasst und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz unterstellt ist. Vor 1866 war hiervon die rechtsseitige Rheinhälfte von der Nahe bis zur Lahnmündung als nassauisches Gebiet ausgenommen. Die Gesamtregulirung des Rheins, welche auf Grund einer Denkschrift vom Jahre 1879 über die Regulirung der grossen preussischen Ströme vom Landtage beschlossen wurde, hatte das Ziel der Herstellung einer Wassertiefe bei dem sog. gemittelten Niedrigwasser von 1,50 m Kölner Pegel von

- | | |
|--|--------------------|
| a) 2,00 m von Bingen bis St. Goar in mindestens 90 m*) Breite, | |
| b) 2,50 „ „ St. Goar bis Cöln | } in 150 m Breite. |
| c) 3,00 „ „ Cöln bis zur holländischen Grenze | |

*) Ausgeführt wurde hier später fast durchweg eine Breite von 120 m.

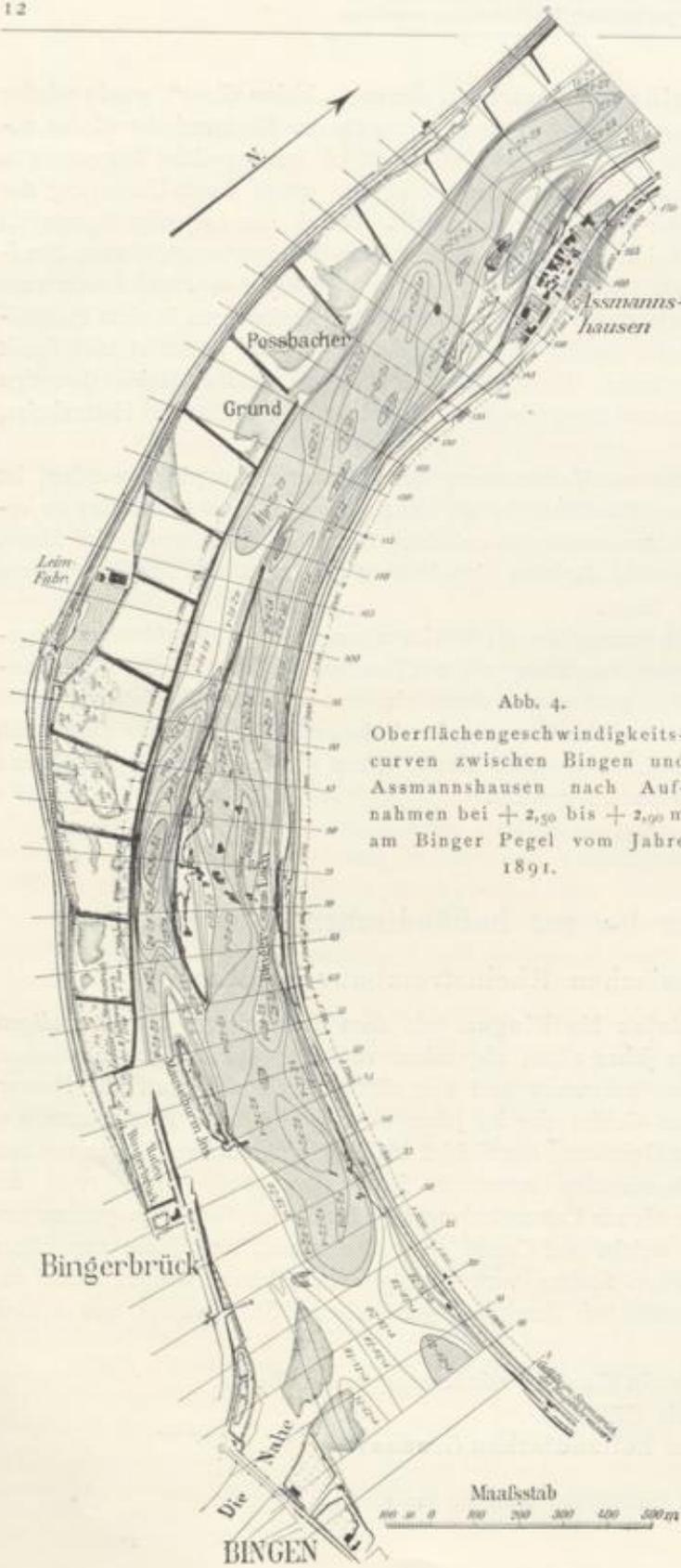


Abb. 4.
Oberflächengeschwindigkeits-
curven zwischen Bingen und
Assmannshausen nach Auf-
nahmen bei $+2,50$ bis $+2,00$ m
am Binger Pegel vom Jahre
1891.

Hierfür wurden, abgesehen von den Kosten zur Herstellung von Sicherheitshäfen, 22 Millionen Mark bewilligt und als Bauzeit 18 Jahre vom Jahre 1880 an festgesetzt.

Als normale Mittelwasserbreite zwischen den Strombauwerken ist seit dieser Zeit festgehalten:

- a) in der Felsenstrecke bis St. Goar 230 m,
- b) von St. Goar bis zur Siegmündung 280 m,
- c) von der Siegmündung bis Emmerich 300 m,
- d) von Emmerich bis zur holländischen Grenze in allmählicher Zunahme 300 bis 340 m.

Geringere Breiten sind nur ausnahmsweise zur Anwendung gekommen, besonders in schwierigen Stromübergängen.

Die Stromstrecke Bingen — St. Goar.

Bei **Bingen** nimmt der Rhein plötzlich einen vollständig veränderten Charakter an.

Im Rheingau langsam und ruhig in fast seeartiger Breite dahinfließend, die stellenweise 800 bis 1000 m beträgt, verwandelt er sich von hier ab plötzlich in einen Gebirgsstrom, der mit reissender Gewalt sich zwischen steilen Felsen hindurchwindet.

Letztere treten auf der Strecke Bingen — St. Goar meist im Flussgrunde noch frei zu Tage, ja vielfach noch über den gewöhnlichen Wasserspiegel hervor.

Diese sog. Felsenstrecke ist daher bis in die neueste Zeit für